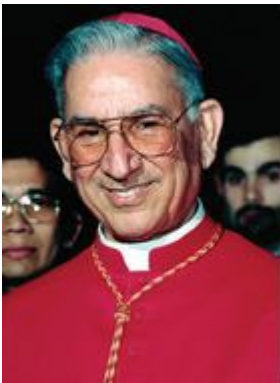


"Pater Werenfried van Straaten und das Hilfswerk *Kirche in Not* - Heroisch lieben lernen und Gutes stiften"

Laudatio von [Kardinal Darío Castrillón Hoyos](#), Präfekt der vatikanischen Klerus-Kongregation, für [Antonia Willemsen](#), langjährige Generalsekretärin des Internationalen Katholischen Hilfswerks "Kirche in Not/Ostpriesterhilfe" anlässlich der Verleihung des "Arnold-Janssen-Preis" der Stadt Goch im Rahmen der II. Internationalen [Gocher Gespräche](#) zum Thema "Religion - Garant oder Bedrohung des Friedens" (16. Januar 2006).



Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr verehrte, liebe Antonia, **verehrte Teilnehmer und Gäste**, ich fühle mich hoch geehrt, heute bei Ihnen sein zu dürfen und die Laudatio auf die diesjährige Preisträgerin des **Arnold-Janssen-Preises** der Stadt Goch, Frau **Antonia Willemsen**, zu halten.

Sie wird diesen Preis stellvertretend für das Hilfswerk **Kirche in Not**, seine Mitarbeiter und Wohltäter erhalten. Das Preisgericht und seine Verantwortlichen haben in diesem Jahr dem 1947 gegründeten Hilfswerk den Arnold-Janssen-Preis zuerkannt und damit folgendes ausgedrückt:

Dieses Werk und seine Repräsentanten sind wahrhaft preiswürdig. Sie sind preiswürdig im Sinne der Aufforderung zu einer neuen *Phantasie der Liebe* und im Sinne hervorragender Leistungen im Einsatz für das Leben, den Frieden und den ökumenischen Dialog.

In jedem dieser Aspekte - Leben, Frieden, Ökumene - und zwar im tiefsten philosophischen und metaphysischen Sinne dieser Worte, ist das Hilfswerk **Kirche in Not** ein Unternehmen, das seinesgleichen sucht, aber seinesgleichen unter den verschiedenen Hilfswerken, die in der Weltkirche bestehen, wahrscheinlich nicht findet. Kirche in Not/Ostpriesterhilfe hat sich zu einem der bedeutendsten katholischen Hilfswerke entwickelt, das nicht nur in den Ländern Osteuropas, sondern in aller Welt segensreich wirkt.

Mit dem Namen **Kirche in Not** verbindet sich ein gigantisches Unternehmen der Nächstenliebe und der Solidarität, das durch seine Arbeit in 135 Ländern der Erde, wie es der Gründer einmal ausgedrückt hat, zu einem "Treffpunkt der Weltkirche" geworden ist, "wo sich Gottes Kinder aus allen Ländern der Erde in übernatürlicher Liebe begegnen und gegenseitig bereichern".

Um es mit aller Deutlichkeit zu sagen: **Kirche in Not** ist ein pastorales Hilfswerk. Es hilft vor allem bei der Aus- und Weiterbildung von Seminaristen und Priestern, bei Bau und Renovierung von Ausbildungsstätten und Kirchen, beim Übersetzen und Verlegen der Bibel und anderer religiöser Literatur und bei der Ausstrahlung religiöser Rundfunkprogramme.

[Pater Werenfried van Straaten](#) (der Gründer, die Red.) hat dazu in seinen Geistlichen Richtlinien bemerkt:

"Die ersten Aufträge, die wir erhielten waren pastoraler Art. Wir wurden 1947 gebeten, 3.000 "Rucksackpriester" am Leben zu erhalten. In der Folge mussten wir diesen Priestern die Möglichkeit geben, ihre verjagte Herde seelsorglich zu betreuen. Dann erbat man unsere Hilfe für die Ausbildung von neuen Priestern, für die Kapellenwagenmission, für die Motorisierung der Seelsorger usw. Auf diesen pastoralen Charakter unseres Werkes

haben wir niemals verzichtet, auch nicht in einer Zeit, als es Mode wurde, den sozialen Fortschritt über den schmalen Pfad zum Himmel, die Entwicklungshilfe über die Missionierung, die gewaltsame Befreiung über die Erlösung durch das Kreuz, das Materielle über das Geistliche und das Zeitliche über das Ewige zu stellen."

Foto: Kardinal Castrillon Hoyos beim Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Goch (dahinter Bürgermeister Karl-Heinz Otto und Stadtverwaltungsdirektor Dr. Georg Kaster)



Es geht dabei, wie es der Gründer selbst gewollt hat, um eine weltweite geistliche Bewegung, die durch Gebet, Opfer, Bekehrung, Information und helfende Liebe überall in der Welt, die durch militante und praktische Ideologien verursachten Nöte zu lindern versucht. Ein Hilfswerk, überdies ein kirchliches, das an sich einen besonderen Anspruch stellen muss, wenn es seiner Identität gerecht werden will, lebt jedoch nicht von äußeren Strukturen und einer ausgefeilten Verwaltung.

Es lebt von konkreten Personen, es lebt aus der Verankerung mit dem Ursprung. Auch hier gilt - im veränderten Sinne - das Wort des Paulus: Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich.

Ein Hilfswerk ist so gut wie der Geist derjenigen, die in ihm wirken, die es prägen, die ihm Impulse verleihen, die seine Initiativen planen und umsetzen, die bei aller Selbständigkeit sich zugunsten des Ganzen zurücknehmen können, die selbst zu Opfern bereit sind, anstatt andere für ihre Interessen zu opfern. Es geht um die Erkenntnis, die mehr ist als intellektuelle Einsicht, sondern sich in konkreten Taten niederschlägt, wie es Pater Werenfried formuliert hat:

"Es gibt so viel zu tun! Überall warten unsere Brüder und Schwestern auf unsere Liebe. Es ist Christus selbst, der in ihnen leidet. Wir, die wir nur einen kleinen Teil an der Last des Kreuzes zu tragen haben, werden für alle Ewigkeit arm bleiben, wenn wir nicht den größten Teil der Liebe, den unsere Brüder brauchen, übernehmen. So wie sie in Tränen und Schmerz geprüft werden, so werden wir in der Liebe auf die Probe gestellt. Wenn wir nicht all das geben, wovon wir uns um des leidenden Christus willen trennen können, wenn wir nicht heroisch lieben lernen, dann müssen wir um unser ewiges Heil bangen. Nur die Liebe, die uns arm macht, bereichert uns für die Ewigkeit."

Mit der langjährigen Generalsekretärin des Internationalen Katholischen Hilfswerkes "Kirche in Not/Ostpriesterhilfe" verbindet mich eine langjährige Freundschaft. Deshalb sei es mir erlaubt, mich mit einem persönlichen Wort an die Preisträgerin zu wenden:

Ich fühle mich gedrängt, Dir und allen Anwesenden zu sagen, wie sehr ich für all das Gute danke, das Du gemeinsam mit Pater Werenfried van Straaten für die Kirche in aller Welt getan hast. Ich weiß, Antonia, dass Du Dein bisheriges Leben *Kirche in Not* voll und ganz zur Verfügung gestellt und Deine persönliche Lebensplanung dem Charisma unseres unvergesslichen Gründers, Pater Werenfried, gewidmet hast.

Ich bin Zeuge für Deine Sorge um die Notleidenden in den verschiedenen Ortskirchen mit ihren Bischöfen, Priestern und Gläubigen. Deine zahlreichen Reisen haben Dich verstehen lassen, wo geholfen werden kann und wie man die Chancen der ärmsten und sogar der abgelegensten Orte entdecken und fördern kann. Deshalb kann ich mir nur

wünschen, dass Du der Kirche auch in Zukunft mit allen Deinen Talenten zur Seite stehst, vor allem im und durch das Werk, dass Du wie kaum ein anderer kennst und liebst.

Ein Sprichwort sagt, dass hinter jedem großen Mann auch eine große Frau steht, die die Größe des Mannes erst ermöglicht. Neben dem Gründer Werenfried von Straaten steht ebenfalls eine große und starke Frau, die es verstanden hat, den Enthusiasmus des Gründers, seine Inspirationen und sein Charisma in großer Treue und Hellsichtigkeit zu konkreten Projekten und organisierten Hilfsaktionen zu transformieren.

Hinter der großen Gestalt des "Speckpaters" stand, unverzichtbar und ihm ganz kongenial, die ordnende Hand und der lenkende Geist von Antonia Willemsen.

Das Charisma des Gründers erfuhr durch sie die notwendige Verlängerung und Umsetzung, inkarnierte sich quasi in ihr und ihrer Arbeit. Das Charisma des Gründers wurde durch sie weitergeführt und auch für diejenigen erfahrbar, die Pater Werenfried selbst nicht mehr persönlich gekannt haben. Sie hat mit der Intuition des weiblichen Genius zutiefst und treffsicher verstanden, was der Gründer von *Kirche in Not* gewollt hat und mit der ihr eigenen Begabung, einem unglaublichen Arbeitseifer und Organisationstalent, aus den genialen Einfällen von Pater Werenfried ebenso bewundernswerte und geniale Hilfsaktionen gemacht.

Dadurch wurde Antonia Willemsen zur idealen Ergänzung des Gründers, weil in ihrer Person die für das Werk notwendige institutionelle und logistische Verankerung neben das Element charismatischer Genialität trat. Ich scheue mich deshalb nicht, sie im vollsten Sinne des Wortes als **Mit-Gründerin** von **Kirche in Not/Ostpriesterhilfe** zu bezeichnen. In diesem Zusammenhang hat sie selbst es einmal folgendermaßen formuliert:

"Werenfried war ein Sklaventreiber und ich ein Workaholic. Und es stellte sich heraus, dass diese Kombination für das Werk genial war. Ich beschwerte mich weder über Überstunden noch darüber, dass er mich aus dem Urlaub zurückrief, um ein "Echo der Liebe" rechtzeitig herauszubringen. Er vertraute mir Aufgaben an, die ich wie selbstverständlich akzeptierte, ohne dafür vorbereitet zu sein. Die Ostpriesterhilfe - später "Kirche in Not" - wurde nicht wie andere Werke formal gegründet. Werenfried hatte gar nicht vor, ein Werk zu gründen. Es ist ihm einfach passiert." **Dieses Wort beschreibt sehr gut das Faszinierende an Kirche in Not.**

Das Gründungscharisma, dass "es einfach passiert", zieht sich wie ein roter Faden durch seine Geschichte, durch seine Projekte, durch seine Neuaufbrüche, durch die Personen, die in ihm Verantwortung tragen.

Es ist der Geist von Pater Werenfried van Straaten, der es einmal so formuliert hat:

"Wir werden für die Notlage, in der sie sich (die Bedürftigen) befinden, Verständnis haben und ihre Schwierigkeiten nicht noch vergrößern, indem wir sie allen Vorschriften einer übertriebenen Bürokratie unterwerfen, Darum werden wir sie nicht unter Papieren und Formularen begraben, mit denen sie nichts anzufangen wissen und die sie nur entmutigen oder verbittern" (*Geistliche Richtlinien*, 39).

Es ist bis heute ein Kennzeichen von Kirche in Not, daß diejenigen, die in aller Welt um Hilfe bitten, nicht unter Papieren und Formularen begraben werden. Die effiziente Verwaltung, in der ausgezeichnete Mitarbeiter ihren Dienst tun, weiß unbürokratisch und rasch zu helfen, wo das leibliche oder geistliche Wohl von Menschen auf dem Spiel steht; wo es darum geht, konkrete Projekte der Evangelisierung und der Versöhnung auf den Weg zu bringen.

Das Werk *Kirche in Not - Ostpriesterhilfe* hat der Lebensgeschichte von unzähligen Menschen eine neue Richtung gegeben, ließ neue Hoffnung durch spirituelle und materielle Hilfe aufblühen. Orazio Petrosillo, Journalist und bekannter Vatikan-Experte, hat es folgendermaßen ausgedrückt:

„1947 rief Pater Werenfried eines der originellsten und hervorragendsten Werke zum Dienst der Armen und der leidenden Kirche ins Leben, indem er eines der unglaublichsten Hilfssysteme auf der Welt gründete. Seine waghalsige „Aktiengesellschaft“, die „Ostpriesterhilfe“ genannt wurde, erhält jedes Jahr neuntausend Bittbriefe aus 140 armen Ländern, die jährlich etwa sieben Millionen Euro erhalten. Das Geld wird von etwa 700.000 Wohltätern gespendet und von sechzehn Nationalsekretariaten in den Wohlstandsländern gesammelt. Es ist ein einfallreiches Großzügigkeitssystem, das auf internationaler Ebene seit mehr als einem halben Jahrhundert funktioniert.“

Verzweifelte Hilferufe der vietnamesischen Boat -People oder afrikanischer Flüchtlinge, Bittgesuche von Missionaren, die ein Motorrad oder einen Jeep zur Ausübung ihres Amtes brauchten, Hilfsgesuche von Ordensschwwestern zur Restaurierung ihres baufälligen Klosters oder zum Bau von Kirchen und für Seeleneure, die weiter verwaltet werden müssen, religiöse Texte sowie Radio- und Fernsehprogramme, um die Evangelisierung zu unterstützen. All diese Hilferufe bleiben nicht unbeantwortet. Jahrzehntlang zog Pater Werenfried umher durch die reiche Welt als „Bettler Gottes“ mit seinem berühmten „Millionenhut“ in der Hand und predigte und bettelte in Namen der Armen Gottes.“

Nach dem Zusammenbruch des Kommunismus streckte **Kirche in Not** den aus den Ruinen wieder auferstehenden Kirchen Osteuropas die brüderliche Hand entgegen. Nach dem Zusammenbruch dieser Diktaturen sind die ungeheuren wirtschaftlichen, ideologischen und seelischen Zerstörungen sichtbar geworden, die aus dieser Herrschaft folgten. Mit großer Hellsichtigkeit nahm Pater Werenfried, nicht ohne Widerstände selbst innerhalb der eigenen Reihen, ab 1993 die Hilfe für die Orthodoxe Kirche als neue Dimension des Werkes sowie als Zeichen selbstloser Liebe und Weg der Versöhnung in sein Programm auf.

Er selbst hat darüber gesagt:

„Nach all dem Hass bestand für mich die dringlichste Aufgabe darin, die Liebe in Europa wieder herzustellen. Unser Werk entstand als Initiative der Versöhnung mit den Feinden von gestern. Ich war davon überzeugt, dass eine furchtbare gesamteuropäische Katastrophe, die aus dem Unrecht des Krieges und der Vertreibung hervorzugehen drohte, nur durch eine groß angelegte Soforthilfe verhütet werden konnte und dass Gott von mir verlangte, sie in die Wege zu leiten.“

Die visionäre Gestalt des Gründers hat es möglich gemacht, dass in der äußeren Unheilsgeschichte einer verfolgten Kirche die Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen sichtbar geworden ist. In Ost- und Südosteuropa, im Sudan, in Vietnam, in China, auf Kuba oder in Rußland hat das Leben unzähliger Menschen eine echte Wende erfahren.

Es ist der bleibende Auftrag von Kirche in Not/Ostpriesterhilfe, der Geschichte in den 140 Staaten der Erden, in der das Werk tätig ist, die Konturen der von Gott her begründeten Menschlichkeit einzuprägen.

Unter dem Motto von weltweiter Versöhnung und Solidarität trägt es dazu bei dass Christus in den Herzen der Menschen und in den sozialen Strukturen Gestalt gewinnt, dass er besonders dort formgebend ist, wo menschenfeindliche Ideologien und Strömungen die Gesellschaft des Ostens wie des Westens deformiert haben und die Gestalt der Wahrheit über Gott und den Menschen höchstens noch schemenhaft erkennbar ist.

Um den Neuanfang bei Christus zu ermöglichen und möglichst wirkungsvoll zu unterstützen bedarf es eines Klimmas, durch das vor allem das Positive im anderen wahrgenommen werden kann, um es als Gottesgeschenk anzunehmen und zu schätzen (vgl. Papst Johannes Paul II., *Novo Millennio Ineunte*, 43). Pater Werenfried hat sehr früh die Entdeckung gemacht, „dass die Menschen besser sind, als wir denken“.

Das *Werk Kirche in Not/Ostpriesterhilfe* ist so ein Gottesgeschenk: es geht dabei um die

karitative Ausstrahlung derjenigen, die von der missionarischen Leidenschaft ergriffen werden, wenn sie Christus begegnen und ihn nicht für sich behalten, sondern den Brüdern und Schwestern verkünden müssen (vgl. *Novo Millennio Ineunte*, 40).

Es geht buchstäblich um den Einfallsreichtum der Liebe, deren Phantasie sich *in der Fähigkeit entfaltet, sich zum Nächsten des Leidenden zu machen..*“, so dass die Geste der Hilfeleistung als brüderliches Teilen empfunden wird (*NMI*, 50).

In diesem Zusammenhang möchte ich die Worte von der Hilfeleistung, die als brüderliches Teilen verstanden wird, besonders unterstreichen, um den Eindruck zu vermeiden, dass ein Bedürftiger durch ein "von oben herab" gespendetes Almoosen beschämt und in seiner Würde erniedrigt wird.

In seinen Geistlichen Richtlinien hat Pater Werenfried dazu geschrieben:

Nur wenn wir nicht über die Armen herrschen, sondern ihnen demütig dienen, werden sie uns dankbar sein. Ihre "Dankbarkeit ist die Dankbarkeit Christi und die einzige Gewähr für seinen Segen über das Werk, das wir in Seinem Namen und für Ihn vollbringen (*Geistliche Richtlinien*, 41).

Ausgehend vom Thema der diesjährigen Gocher Gespräche "Religion - Garant oder Bedrohung des Friedens" ist es legitim zu fragen, welchen Beitrag das internationale katholische Hilfswerk "Kirche in Not" zum Frieden geleistet hat.

In diesem Zusammenhang bemerkt Papst Benedikt XVI.:

Die Themen Frieden und Toleranz sind von entscheidender Bedeutung in einer Welt, in der starre Haltungen so oft mangelndes Verständnis und Leiden hervorrufen und sogar zu tödlicher Gewalt führen können. Es ist Pflicht jedes Menschen guten Willens und besonders jedes Gläubigen, zum Aufbau einer friedlichen Gesellschaft beizutragen und der Versuchung zur aggressiven und nutzlosen Auseinandersetzung zwischen verschiedenen ethnischen Kulturen und Gruppen zu widerstehen. Jedes Volk der Welt hat die Pflicht, seinen Beitrag zu Frieden und Eintracht zu leisten, indem es sein geistliches und kulturelles Erbe und seine ethischen Werte in den Dienst der Menschheitsfamilie in aller Welt stellt." (*Botschaft anlässlich der II. Internationalen Konferenz über Frieden und Toleranz, Istanbul, 7.-9. November 2005*).

Ohne Zweifel hat **Kirche in Not**, ausgehend vom Charisma des Gründers und weitergeführt durch die geniale Linienführung von Antonia Willemsen einen hervorragenden und unverzichtbaren Beitrag zu Frieden und Eintracht geleistet. Dieser Beitrag ist gar nicht hoch genug einzuschätzen. Der Einsatz für Evangelisation und Katechese, für das leibliche und geistliche Überleben, für die Bewahrung ethischer Grundwerte im Osten wie im Westen, ist ein Dienst an der Menschheitsfamilie, ein Leuchtturm der Nächstenliebe, ein Orientierungspunkt für alle, die in den verschiedenen Formen hilfsbedürftig sind, damit das *Humanum* des Menschen gewahrt bleibt.

"Es ist die Aufgabe von uns Christen in dieser Zeit, unseren Gottesbegriff in den Streit um den Menschen hineinzustellen. Gott selbst ist Logos, der rationale Urgrund alles Wirklichen, die schöpferische Vernunft, aus der die Welt entstand und die sich in der Welt spiegelt. Gott ist Logos - Sinn,

Vernunft, Wort, und darum entspricht ihm der Mensch durch die Öffnung der Vernunft und das Eintreten für eine Vernunft, die für die moralischen Dimensionen des Seins nicht blind sein darf. (Josef Kardinal Ratzinger, *Auf der Suche nach dem Frieden*, 11. Juni 2004).

Das ist die große Leistung von Pater Werenfried, von Kirche in Not und nicht zuletzt auch von Antonia Willemsen: mit dem Maß unseres Begriffes von Gott an den Menschen heranzugehen und ihm zu vollem Menschsein zu verhelfen.

Diesem Lebenswerk gilt meine Hochachtung und unsere Wertschätzung.
Wenn heute der Adolf - Janssen- Preis an Kirche in Not und an seine

langjährige Generalsekretärin Antonia Willemsen verliehen wird, ist das gewiss nicht nur eine äußere Ehrung. Es handelt sich vielmehr um eine Auszeichnung für ungewöhnliche, jahrzehntelange, einzigartige Initiativen, die gar nicht hoch genug einzuschätzen sind.

Ich möchte mit einem Gedanken von Pater Werenfried aus den *Geistlichen Richtlinien* schließen:

"Nicht nur der Mensch, sondern auch Gott ist viel besser als wir denken. Im Vertrauen auf seine Vorsehung können wir kaum zu weit gehen. Durch jahrzehntelange Erfahrung wissen wir, dass all das Wunderbare, das Christus über die Güte und Treue unseres himmlischen Vaters gelehrt hat, buchstäblich wahr ist (Nr. 17).

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!